

LOSE BLÄTTER.

VON

Heinrich Thede.

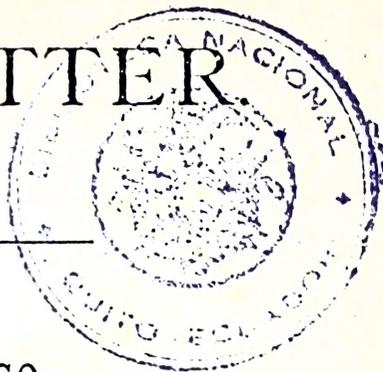
—
AUSGABE I.

Quito den 6 April 1889.

Imprenta de la Universidad, por Nicanor J. Arboleda.

Folleto comprado en 1914

LOSE BLÄTTER



AN FLAMINGO.

Noch niemals hab' die Feder ich ergriffen,
Um Schurkenstreiche von mir abzuwenden,
Doch wenn ein Bube kommt mit seinen feilen Kniffen:
So soll er bluten, oder auch verenden!—

Du Federheld, Du böser Hinterländler,
Kannst Fried und Ruh' mit Menschen niemals halten,
Du bist ein Friedensfeind, ein Streitehändler,
Dämonisch war noch immer Dein Verhalten.

Der Menschheit Auswurf, Du bist weit gekommen,
Weit in die Wildniss bist Du hin vertrieben,
Du hast als Narr und Schurk' Dich stets benommen,
Und stest bereit zu Händel und Intriguen.

Du hast zum Kampf mich frech heraus gefordert,
Leicht wird es mir den Angriff zu bestehen,
Hoch ist Entrüstung in mir aufgelodert
Und Deine Frechheit soll Dir bald vergehen.

Ich Sorge nicht, wenn auch ungleich die Waffen,
Wenn zum Panier Du Lug und Trug erkorest,
Es ist bekannt Dein teuflisch, böses Schaffen,
Daher Du Hab' und Gut und Auge schon verlorest!—

Du sollst empfinden meines Hohnes Spitze
Und an mir finden einen Gegner scharf,
Ich will beleuchten Deines Lebenspfütze,
Und Dir abreißen Deine Heuchler—Larv'!—

DIE ANTWORT.

Dir waren also meine Lieder,
So unaustehlich und zuwider?
Das ist mir allerdings erfreulich,
Doch schreib' ich mehr! Ist's nicht abscheulich?

Wer ist es denn auch nur gewesen,
Der Dich lies meine Verse lesen,
Der dabei auch gar nicht bedacht,
Dass es Erbrechen gleich Dir macht.

Weiß ich Dir wünsch' auch etwas Fieber,
So schreibe ich Dir neue Lieder,
Schick' nur geschwind nach dem Kurirer,
Nach Deinem Freund, dem Pflasterschmierer.

Weil jetzt Du wirklich Ursach' fandest
Und Du Dir Deine Ruthe bandest;
So reiss' Dir aus die losen Zöpfe,
Zerschlage wieder Uhr und Töpfe.—

Doch hüte Dich! in später Stunde,
Da macht ein böser Geist die Runde;
Und trittst Du über Deine Schwelle,
So bringt er Dich sofort zur Stelle.

Lausch' lieber zarten Melodien
Und schreibe wieder Parodien;
Und drück' die unverhüllten Musen,
Nur tüchtig an die mag'ren Busen!—

Dass man Dein saub'res Haupt umkränze,
Mit Lorbeern, dick wie Pferdeschwänze.
Bring' Dich in Position und sei,
Ein „König“ in der Wüstenei!—

DER UHU* UND DER PUTER.**
„PAR NOBILE FRATRUM.“

MOTTO: Ja theurer Freund, du hast sehr Recht,
Die Welt ist ganz erbärmlich schlecht,
Ein jeder Mensch ein Bösewicht,
Nur du und ich natürlich nicht.—

Der Uhu und der Puter,
Die sassen mal zu Tische
Und liessen schmecken sich,
Den Braten und die Fische.
Der Uhu war als Gast,
Der Puter der Gastgeber,
Nun wurd' gar viel geschwatz,
So ganz frei von der Leber!—

“Ja das wollt' meinen ich,
Wir sind die ersten Leute,
Die Andern: Hungerleider,
Die bilden nur die Meute;
Wir sind wahrhaftig gross,
Ich, durch Geburt und Namen
Und Sie, durch Glück und Geld,
Wozu Sie kürzlich kamen”.—

So sprach der Uhu schlau
Und zwickte mit dem Auge *
Und überlegt und denkt,
Obwohl der Satz was tauge,
Der Puter räuspert sich
Und spreizet alle Federn;
Der letzte Ausspruch schien,
Ihm etwas gar zu ledern.

Doch dacht er: steck es ein,
Du kriegst ihn schon mal wieder,

* Uhu, oder gemeine Nacht—Eule.

** Puter: der durch seine Aufgeblasenheit bekannte Truthahn.

* Das einzige was ihm bis jetzt geblieben.

Ich bin doch viel mehr werth,
Von wegen „das“—Gefieder;
Und neigt beifällig tief,
Den Kopf und steifen Nacken
Und setzt dann wieder fort,
Die Arbeit mit den Backen.

Und wieder hub der Uhu
Ganz süsslich an zu schwatzen
Und muste dabei sich,
Dass Glasaug ** etwas kratzen:
“Und ich versich’re Sie,
Der Consul der muss fallen
Und als Nachfolger sind
Der einz’ ge Sie von Allen”.—

Das war ganz nach Geschmack,
Das war schon nicht mehr ledern
Und wieder spreizet dann,
Der Puter seine Federn:
“Ja lieber Freund ich bin,
Dazu ja gern erbötig
Und ich werd’ geben gern’,
Was sonst dazu noch nöthig”!—

Der Uhu von der Seite,
Der lacht’ schlau so im Stillen,
Da Alles äusserst glatt,
Schlug ein nach seinem Willen,
Und weiter wurd’ gegessen
Und weiter wurd’ geplauscht,
Bis Wein und Ueberhebung,
Wohl Beide hatt’ berauscht.

Das Thema war gewählt,
Das war schon mehr recht grau—
Der Puter wähnte sich,
Mit einmal schon ganz „Pfau”!—
Prozess, Todtmacherei,
Das flog nur durcheinander,

** Ersatz für ein natürliches, ihm mit gutem Erfolg ausgehauenes.

Auf Alles wurd' geshimpft,
Verurtheilt mit einander.

Der Puter währte stolz,
Dass Viele er durch Klagen
Und durch Bestecherei
Er hatt an's Bein geschlagen.
Und manche bösen Tücken
Die kamen da herraus
Und dass aus Allen er,
Wollt machen eine Maus!—

Und so wurd' lang gesprochen
Und war es einerlei,
Zu wissen wer von Beiden,
Der schlechteste Bursche sei.
Sie nahmen herzlich (?) Abschied
Und gaben sich die Hand
Und der es mir erzählet,
Das war die stille Wand.

Der Uhu wird schon kommen,
In mein Gehäge mir,
Doch Du mein lieber Puter,
Noch will ich rathen Dir;
Lass' mich in Frieden gehen
Und schlag' mich nicht an's Bein,
Sonst schlage ich Dich wieder,
—Das könnt' Dir unlieb sein.—

DAS HAIDE GRAB.

In weiter Haid' am stillen Wald,
Nicht weit von Parambas Gefilde,
Da liegt ein still verlass' nes Grab,
Der Sagen schaurig Gebilde,

Ein Deutscher liegt da in fremder Erd',
Durch Verlockung den Seinen entrissen,
Ein Opfer des schönsten Unverstand's,
Eines Menschen ohne Gewissen.
Und jede Nacht in der Mitternachtsstund.
Da jammert es in des Grabes Rund'.—

Dann öffnet sich die stille Gruft,
Ein Gerippe daraus entschwebet,
Und weint und schluchz't und ruft und schrei't,
Als wie ein Mensch der da lebet;
Es weheklagt und spricht und fragt:
Wo ist meine Tochter die Eine,
"Ist Niemand da der mir sagen kann
Wo mein Kind, das verlassene weine".
Doch Alles bleibt stumm, die Frage verhall't,
Und nur aus dem Walde das Echo schall't.

"Wo ist mein Kind, das ich gebracht,
Hinterlassen in diesem Lande,
Ist's nicht verstossen und wird es nicht
Verfallen der Schuld und der Schande.
Wie wird es misshandelt, wie wird es geschir.
Wie sehr wohl beleidigt, gekränkert,
Ich kann nicht ruh'n im Sarge hier,
Wenn' auch eine Klaffter versenket".
Es ruft, es weint das Todtengebein
Und schaurig schall't's in den Wald hinein.

Und wiederum fragt dieselbe Stimm',
"Wo ist der Mensch ohn' Erbarmen,
Der mich hierher gelocket hat,
In's Unglück gestürzt, mich Armen,
Nicht werd' ich ruh'n im stillen Grab,
Bis nicht auch der Böse gestorben,
Und nah' sich meinem stillen Gemach",
Einen gleichen Platz hat erworben.
Und Fluch und Verwünschung ringsum erschall't,
Aus dem Walde ein grausiges Echo hall't.

"Gieb Rechenschaft mir du Bösewicht,
Von meinem Kinde, dem lieben,

Sag' dass ich ruhig schlafen kann,
Wo ist es, wo ist es geblieben?
Und hast du's verstossen, so soll der Tod,
Dich baldigst hierher mir bringen;
Und hat es gelitten Kummer und Noth,
Weh', wenn ich mit dir werde ringen!"
Es ruft und weint und jammert sehr,
Das Echo ertönt vom Walde her.

So kam die erste Stunde herran,
Wann die Geister, die flüchtigen, weichen,
Dass Gerippe schlüpft in das Grab hinein,
Und still ist es wie unter Leichen.
Doch kommt die Mitternachtsstunde nah',
Hört wieder man weinen und klagen,
Und wieder kommt das Todtengeripp'
Und wieder erschallen die Fragen,
So geht es Jahr ein, so geht es Jahr aus,
Es schallt aus dem Walde das Echo hinaus.

Doch eines Tages da kommt man hinaus,
Ein frisches Grab wird gegraben,
Und hinterdrein ein schwarzer Sarg
Von Leuten daher wird getragen;
Es war erfüllt des Gerippes Fluch;
Es kam des Erbärmlichen Ende,
Sein Geschick ist erfüllt,—hinein in die Gruft!
Da halfen nicht ringende Hände,
Und dass sonst übliche Weinen und Schreien,
Das hallte nur schwach in den Wald hinein.

Und wiederum kam die Mitternachtstund',
Der Mond war im alten Geleise;
Und wieder steigt aus dem Grabe dann,
Das Geripp' in schauriger Weise;
Und sich't sich um, und findet dann,
Das Heide—Grab, das neue.
"O," spricht es: "Herr Vetter, da bist Du ja,
Wie ich so unendlich mich freue."
Und wie sonst Klage erfüllte den Hain,
Schallt Lachen laut in den Wald hinein.

“Du ruhest da zwar gut und still,
Zu gut für Dein Wirken im Leben,
Komm' mal heraus, heraus geschwind!
Du sollst mir jetzt Abrechnung geben,
Hab' lang' geharret und hatte nicht Ruh',
Nicht ungerächt sollte ich bleiben,
Komm nur heraus, komm nur herfür,
Wir woll'n uns die Zeit schon vertreiben!”—
Und wieder ein Hohngelächter erschall't,
Es lächelt der Mond, es rauschet der Wald.

Da öffnete sich das neue Grab,
Hervor tritt ein schauerlich' Wesen,
Es strömt hervor ein Moderduft,
Halb trocken, halb verwesen;
So tritt es hervor mit einem Aug',
Das „Glasaug' ” war ihm geblieben,
Ganz demuthvoll, ganz windelweich,
Die Tücken die war'n ihm vertrieben.
Doch Hohngelächter da wieder erwacht.
Es lacht das Gerippe, der Mond selbst lacht.

“Komm' endlich her und steh' mir Red',
Wo ist meine Tochter, die Waise?”—
Das schreckliche Wesen schlottert sehr,
Und spricht dan furchtsam und leise:
“Ich weiss nicht wo sie jetzt mag sein,
Ihre Verstossung war das Ergeb'niss,
Ich nahm ihr Alles, nur nahm sie mit,
Die Rechnung für Dein Begräbniss.”
Drauf folgte ein Jammern, ein furchtbares Schrei'n,
Und das drang tief in den Wald hinein.

“O! Du Verruchter, nicht ist es genug,
Dass ich durch Dich elend geworden,
Nein auch mein Kind, mein herziges Kind,
Verfällt in Unglück und Sorgen.
Es ist jest voll der Sündemass,
Nicht Grabesruh' sollst Du geniessen,
Ich werd' zerschmettern Dein Gebein,
Ich werde Dich braten und spiessen.”
Und wieder ertönt ein grässlich Geschrei:
Ihr Rachegeister, herbei ja herbei!—

Das Gerippe hält den Leichnam fest,
Mit Polipenarmen umschlungen,
Zerbrochen liegen die Knochen dort,
Was er wollt, das ist ihm gelungen.—
Doch wie er so noch bei der Kur,—
Da hört man's wie Windesbrausen,
Und aus dem Walde da kommet herbei,
Ein lautes und lauterer Sausen,
Und wie nun das Brausen kaum vergeht;
Ein Geist vor dem starren Gerippe steht.

Er spricht: "begraben im Walde tief,
Hab' ich Deine Stimme vernommen,
Und bin als guter Rachegeist;
Zu Hülfe Dir eiligst gekommen,
Mein Name im Leben Pfeifer* war,
Mir ist, wie Dir es ergangen,
Und um zu üben Rache jetzt,
Treibt mich ein sehnlich Verlangen".
Es lächt und freuet sich Geist und Scelett
Und sprechen: "jetzt machen die Sache wir wett."

„Dass nur das Gebein hier auf der Stell',
Zu Pulver gerieben werde,
Dann kann vielleicht als Dünger doch,
Es dienen Parambas Erde.
Der Kerl war schon im Leben faul—
Erfülle sich jest die Bestimmung:
Zu Dung und Mist soll werden er,
Zum Lohn für seine Gesinnung",
Und wie man gesagt, so es geschah,
Doch schon war die erste Stunde nah'.

„Ich bin geräch't jetzt hab' ich Ruh'."
So sprach das Gerippe zufrieden,
"Ich gehe in meine Bahausung hinab,
Nichts bleibt mir zu thun mehr hiniden".
Der Geist der sprach: "wohl bin ich froh,
Dass ich den Ruf hab' vernommen,

* Pfeifer Dr. M.

Ich bin gesüht, jetzt will ich flieh'n,
Woher ich bin eiligst gekommen".
Man hörte verhallen ein Trippe, Trab—
Für immer ward' still es am Heidegrab!—

AN STREITLIEBICUS.

Nicht ist's zum ersten Mal,
Dass Du zur Consuls Wahl,
Hetzt Alles an einander;
Doch fällt wie's erste Mal,
Der Consul Deiner Wahl:
Der „Däne" Alexander!—

TALMUDISCHE SPRÜCHE.

Spricht man von Dir die Wahrheit;
So ist es Schlechtes.
Spricht man von Dir Schlechtes;
So is es Wahrheit!—

(FÜR BEIDE.)

Verleumden kann man das Gute,
Das Böse nur aufdecken.—

Euer Lob würde mir sein der größte Tadel!

Lass' Weine steh'n die ungegohren,
Lass, Die dich meiden, ungeschoren!—

Mancher glaubt, dass man ihn meide
Und ihm aus dem Wege geht,
Weil man ganz besonders feige
Und sich deshalb von ihm dreht.

Dächte doch ein solcher Weise,
Dass mit dem Aas es auch so steht;
Ohne, dass man es nur fürchtet
Ihm dennoch aus dem Wege geht!—

BEKANNT.

„Schuster bleib bei Deinem Leisten“;
Ist schon ein sehr altes Wort,
Doch es wissen heut' die Meisten,
Dass man hat an jedem Ort:
Gewerbefreiheit!—

AN DEN BÖSWILLIGEN NARREN SCHMAROTZKY.

Schon lies es Dir ausdrücken,
Der Consul der Deutschen Lande,
Dass er Dich wolle schicken,
In Ketten und eiserner Bande,
Nach dem Deutchen Vaterlande.

Dass deshalb Du nicht lieb'st,
Den Consul der Deutschen Lande,
Und Du nicht sehr viel gieb'st
Auf Ketten und eiserner Bande,
Das ist nach meinem Verstande.

Doch könnt' es noch immer passiren,
Dass der Consul der Deutschen Lande,
Dich liesse transportiren,
In Ketten und eiserner Bande,
Nach Leubus* im Vaterlande!—

(*) Leubus; grosse Irrenheilanstalt in Preussen.

AUS DER NEUESTEN OPER :

„FÜR DIE WELCHE ES ANGEHT.“

Gesungen nach der bekannten Melodie :

„IM WALD UND AUF DER HAIDE.“—

Wir sind ehrliche Leute
Und gar nicht so von heute;
Das ist was uns gefällt.
Wir stehlen auf der Reise,
Davon sind hier Beweise,
[: Nur Schein ist Redlichkeit :]

Einen Nussknacker bei Tische
Und Nüsse ja recht frische;
Das ist was uns gefällt.
Doch Alles mit dem Stempel! *
Es ist ja nur ein „Sample,**“
[: Von uns' rer Redlichkeit :]

Und Betttücher die feinen,
Von schönem, weissem Leinen;
Das ist was uns gefällt.
Auch diese mit dem Stempel!
Es ist ja nur ein „Sample,“
[: Von uns'-rer Redlichkeit :]

Wie schön für Fuss und Arme,
Sind Bettdecken recht warme;
Das ist was uns gefällt.
Auch diese mit dem Stempel!
Es ist ja nur ein „Sample,“
[: Von uns' rer Redlichkeit :]

Wir wollen nicht auslassen,
Auch schöne, grosse Tassen;

(*) Stempel der Royal Mail Steamer Companie.

(**) Zeichen oder Muster.

Das ist was uns gefällt.
Doch immer mit dem Stempel!
Es ist ja nur ein „Sample,“
[: Von uns' rer Redlichkeit :]

Wir sind ehrliche Leute
Und gar nicht so von heute;
Das ist was uns gefällt.
Wir stehlen auf der Reise,
Davon sind hier Beweise,
[: Nur Schein ist Redlichkeit :]

DEM PARODIE SCHREIBER.

In Deiner Dichtung Reigen,
Da sollst Du lieber schweigen,
Und lassen das Geschwatze,
Von wegen meiner Glatze.

Bei dir ist auch nichts los,
Hast auch den Schädel blos;
Doch bind' st Du einen Schopf
Ganz künstlich um den Kopf.

Dass er nicht fällt herunter,
So steckst Du ihn ganz munter,
Mit Haarnadeln zum Neste,
Dann sitzt er gut und feste.

So wird verhüllt die Glatze,
Entsprechend für die Fratze,
Doch rutsch't er auch mitunter
Einwenig mal herunter.—

Nicht kam das mit der „Glatze,“
Aus Deinem Geisteschatze,
Ich weiss wer der Verführer,
Das war der Pflasterschmierer!—

Lose Blätter.

Ja—der hat volle Haare,
—Doch's Herz ist "falsche," Waare!—
Drum man ihn nicht beneidet
Und, wo man kann, ihn meidet!—

AN FLAUSINGO.

Deinen Namen hörte ich nennen,
Ich lernte Dich auch kennen,
Doch nur ein einzig' Mal.
Du warst in meinem Hause
Und das beim Osterschmause,
Doch nur das eine Mal.
Das hast Du gut vergolten!—
Hast so viel d'rauf gescholten,
Nicht nur ein einzig' Mal.
Bist doch recht tief gesunken!
Hast doch recht gut getrunken,
Nicht nur ein einzig' Mal.
Die Kehl' ist nicht verrostet,
wenn „nichts"—das Trinken kostet,
Auch nicht ein einzig' Mal.
Du war'st auch nicht alleine,
Die Frau der Jorsch, die—Kleine,
Die tranken auch ein Mal.
Wenn Du nun recht bedenkest,
Wie Du nach Undank stänkest,
Nicht uur dies' eine Mal.
Dass es Dich auch verletzte,
Wenn man Dir Bier vorsetzte,
Nicht nur ein einzig' Mal.
Zu gut ist „Jacob Bier"—
Für Dich, das sag' ich Dir,
Ja noch viel tausend Mal,
Ja noch viel tausend Mal.

AN SCIWITZKY.

Du lachst den Menschen in's Gesicht
Und pochest auf Dein Geld.
Doch, dass Du ein gemeiner Wicht,
Lach'st Du nicht aus der Welt!—

Es haben vor Dir Viele schon,
Gehöhnet und gelacht
Und Mancher fiel von seinem Thron:
Die Nemesis, sie wacht!

Wer sich zu hoch zu Pferde setzt,
Der gebe ja recht acht,
Dass er den Nächsten nicht verletzt:
Die Nemesis, sie wacht!—

Wenn man Dir nähm' Dein bischen Geld,
Was blieb von Dir noch nach?—
Ein Egoist—ein nicht'ger Held,
Den kein Mensch anseh'n mag!—

Fahr' nur so fort, im Deinem Wahn
Und bläh' dich überall!
Sich zeigt's auf Deiner Lebensbahn:
„Hochmuth kommt vor dem Fall.“—

Das Geld,—„den besten Freund“ Du nenn'st,
Auch Niemanden als Freund Du kenn'st;
Das zeigt recht deutlich wer Du bist,
Und was von Dir zu halten ist!—

AUF NEUE VERANLASSUNG WIRD ERSCHEINEN:

„DON BERNARDO“

oder:

Eine verfehlte Existenz.

Lustiges Trauerspiel in 3 Acten und 9 Aufzügen.

PERSONEN:

DON BERNARDO,	Bekannt unter den Namen: „Der böswillige Narr.“—
KUNNIGUNDE,	seine Frau.
JORSCH,	sein Sohn.
ROSAMUNDE,	seine Tochter.
FRL: TUGEND,	Stütze der Hausfrau.
SCHLACKLER,	schwäbischer Vetter.
ANA-STASIA,	dessen Tochter.
DR. PFEIFER,	Vetter und Hauslehrer.
DON CARLOS,	Neffe, Thierarzneischüler und Hufschmied.
O! TILIE,	engagirte Nudelköchin.
BADENSER,	Buchhalter.
BAYER,	Maschinist.
DICKER-SOHN,	Engländer.
GRIND-EL,	} Nachbarn.
WILD-SCHIND-SKY,	
DARKY,	} schwarze Neger:
ZAMBO,	
INDIANER; NEGER,	durchreisende Ingenieure.

ORTE DER HANDLUNG:

- ACT. I. An der Küste des stillen Oceans.
ACT. II. In der Hauptstadt.
ACT. III. Im Walde,

GEGENSTÄNDE DER HANDLUNG:

ACT. I.

ERSTER AUFZUG: Industrielle Unternehmungen mit
falschen Vorspiegelungen.
ZWEITER „ : Streit und Kampf mit den Nachbarn.
DRITTER „ : Die Flucht durch den Urwald.

ACT. II.

ERSTER AUFZUG: Die Ankunft in der Hauptstadt.
ZWEITER „ : Don Bernardos Leben und Treiben;
Intriguen Spinnerei und Streit.
DRITTER „ : Abzug von der Hauptstadt, mit
Gesang.

ACT. III.

ERSTER AUFZUG: Das Flockhaus im Walde.
ZWEITER „ : Ankunft der für die industriellen
Unternehmungen hergelockten
Vettern.
DRITTER „ : DIE VERGELTUNG oder „DIE GEI-
STER STUNDE;“ Schauer-Scene,
mit bengalischer Beleuchtung.

Auf specielles Verlangen wird ebenfalls erscheinen:

„DER PARVENU.“

ODER:

DER UNDANKBARE.

Ein Lebensbild in 3 Acten.

